

Einen etwas anderen Charakter hatte das jüngste Literarische Café der Ackermann-Gemeinde (AG) in der Diözese Regensburg im Café Pernsteiner by Sipl. Unter dem Titel „Wie ein Phönix aus der Asche“ beschrieb der AG-Altvorsitzende Karl-Ludwig Ritzke den Weg Breslaus von der schlesischen Hauptstadt zwischen Preußen, Böhmen und Österreich nach Krieg, Vernichtung und Vertreibung zur welt-offenen europäischen Metropole. Dabei verband er Inhalte aus literarischen Werken mit seinen eigenen Erlebnissen, Erfahrungen und Eindrücken.

Der für die Literarischen Cafés zuständige Marcus Reinert verwies in seiner Einleitung auf die bewegte Geschichte Breslaus, das ein Ort der Begegnung und von verschiedenen Sprachen, Kulturen, Architekturstilen geprägt sei. Zum Ende des Zweiten Weltkriegs sei die Stadt von den Nationalsozialisten zur Festung gemacht worden, danach seien viele aus Lemberg vertriebene Polen hier gestrandet.

„1945/1946 war eine Zäsur in der Geschichte Mitteleuropas mit dem Kriegsende, Flucht, Vertreibung und Verlust der Heimat“, merkte Reinert an. Er erwähnte aber auch die Gründung der Ackermann-Gemeinde im Jahr 1946 und damit den Aspekt des Brückenbauens und den von Versöhnung geprägten Blick in die Zukunft der Länder.

#### Brückenbauerpreis 2024

Diese Inhalte würden besonders auch für den aus Breslau stammenden Karl-Ludwig Ritzke gelten, der sich schon früh in der internationalen Arbeit und im Dialog zwischen Kulturen und Nationen engagiert und dafür im vergangenen Jahr den Brückenbauerpreis des Centrums Bavaria Bohemia zusammen mit seiner Frau Jean erhalten habe.

Einleitend nannte Ritzke die von ihm verwendeten und gelesenen Bücher: Wolfgang Nastain-

Die Fernsehshow „Abendschau – Der Süden“ des Bayerischen Rundfunks berichtete unter dem Titel „Gegen den Trend: Gaststätten-Boom in München“ am 17. Februar über das neue Wirtspaar in der Gaststätte des Hauses des Deutschen Ostens (HDO).

Die „Abendschau – Der Süden“ schilderte zunächst das Wirtshaussterben im ländlichen Bayern: „4463 vollständige Betriebsaufgaben in ganz Bayern gegenüber 4121 Neugründungen.“ Demgegenüber würden in München immer wieder Restaurants neu eröffnet, besonders von Ketten. Probleme gebe es besonders wegen des Personalmangels, auch aufgrund des Wechsels vieler Mitarbeiter während Corona. „Uns fehlen Köche“, bedauert Christian Schottenhamel, Wirt auf dem Nockherberg und Sprecher des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbands.

Jedoch bringt die Sendung eine erfreuliche Neuigkeit. Das äußerst beliebte Münchener Restaurant Bohemia, das bisher in Untergiesing-Harlaching war, zieht in das seit letztem Sommer leerstehende HDO-Gasthaus.

Der Bohemia-Wirt Ivo Roznosovi und seine Partnerin Lenka hätten dafür zwei neue tschechische Kellner und einen zusätzlichen Koch engagiert. Sie besichtigen in der „Abendschau“, begleitet von HDO-Direktor Andreas Otto Weber, die zwei großen Gasträume. Das Lokal ist den Zuschauern noch als Zum Alten Bezirksamt vertraut. Hier kehren nun wieder Leben und böhmische Küche ein.

Susanne Habel

Neue Adresse: Gaststätte Bohemia, Am Lilienberg 5, 81669 München-Au.

› Literarisches Café der Ackermann-Gemeinde in der Diözese Regensburg

## Erinnerungen an Breslau

czyk: „Wie die Schlesier Christen wurden, waren und sind. Ein Beitrag zur schlesischen Kulturgeschichte“; Gregor Thum: „Die fremde Stadt. Breslau nach 1945“; Paul Peikert: „Festung Breslau in den Berichten eines Pfarrers“; Norman Davies/Roger Moorhouse: „Die Blume Europas. Breslau, Wrocław, Vratislavia. Die Geschichte einer mitteleuropäischen Stadt“. „Durch die Literatur konnte ich meine Jugenderinnerungen sortieren“, sagte Ritzke.

Der erste historische Blick galt dem Herbst 1944, als die Nationalsozialisten Breslau zur Festung erhoben und sie damit der Kapitulation gegenüber den anrückenden sowjetischen Truppen entziehen wollten. Nach drei Monaten Belagerung mit harten Kämpfen kam es ab 12. Januar 1945 zur Großoffensive der Russen und zur Evakuierung der Bevölkerung.

„Ich war damals nicht ganz zwei Jahre alt. Die Eltern rafften das Wichtigste zusammen“, blendete Ritzke auf das eigene Erleben über. Mit der Mutter und Großmutter ging es zum nahegelegenen Hauptbahnhof, wo großes Gedränge und Panik herrschten. Ohne den Vater, der als Volkssturm-Angehöriger wieder zurück mußte, stieg die Familie in den Zug. Die weiteren Geschehnisse schilderte Ritzke anhand der Beschreibungen in der Literatur: Bombardierung und Zerstörungen, Erschießungen von NS-Angehö-



Moderator Marcus Reinert und Referent Karl-Ludwig Ritzke.

Bild: Markus Bauer



Rückzug deutscher Truppen nach Breslau.

Bild: Wikipedia, Bundesarchiv

rigen, Flucht des Breslauer Gauleiters Karl Hanke, überfüllte Gottesdienste und viele Beichten sowie Kommunionempfang bis

hin zur Unterzeichnung der Kapitulationsurkunde auf Bitte des Domkapitels und Einmarsch der Roten Armee mit Plünderungen und Vergewaltigungen.

„Bald nach dem Krieg erkannten die Polen und Deutschen ihr gemeinsames Schicksal. Breslau wurde zum neuen Lemberg“, leitete der Vortragende auf den zweiten historischen Abschnitt über. „Die Mutter, die Großmutter und ich sind in der Nähe Dresdens untergekommen“, griff Ritzke die Situation um den 8. Mai 1945, dem Tag der deutschen Kapitulation, auf. Die drei versuchten, mit einem Zug nach Breslau zurückzukehren, um den Vater zu suchen, wurden jedoch von Russen aufgehalten. So hätten sie sich zu Fuß auf den Weg gemacht. Schließlich habe es ein glückliches Wiedersehen mit dem Vater gegeben, so Ritzke.

In Breslau trafen inzwischen viele Polen aus Lemberg ein. Das polnische Rote Kreuz hatte dem Sankt-Anna-Krankenhaus in Breslau Ärzte von dort und Vinzentineinnen zugeteilt. „In einer kleinen Kapelle war die Heilige Messe mit Polen und Deutschen“, erinnert sich der Altvorsitzende.

Im September 1945 kam dann Karl-Ludwig Ritzkes Bruder zur Welt. Der Vinzentine-Schwester, die sich um ihn kümmerte,

half der kleine Karl-Ludwig beim Schmücken der Kapelle und bekam so einen Bezug zum Gottesdienst.

Bis 1947 prägte die Atmosphäre des Krankenhauses, in dem der Vater arbeitete. „Allmählich drang der Schatten des Stalinismus auch nach Polen. Der Vater lehnte die polnische Staatsangehörigkeit ab“, schilderte Ritzke die zwei entscheidenden Faktoren für die endgültige Flucht nach Deutschland beziehungsweise Bayern.

Nach einer längeren Odyssee war mit einer Zwischenstation in Riedenburg im Kreis Kelheim Regensburg die Endstation. Diese Stadt weise übrigens, so Ritzke, viele Parallelen zu Breslau auf, allem voran die Gotik.

#### Wallfahrten und Versöhnungsfahrten

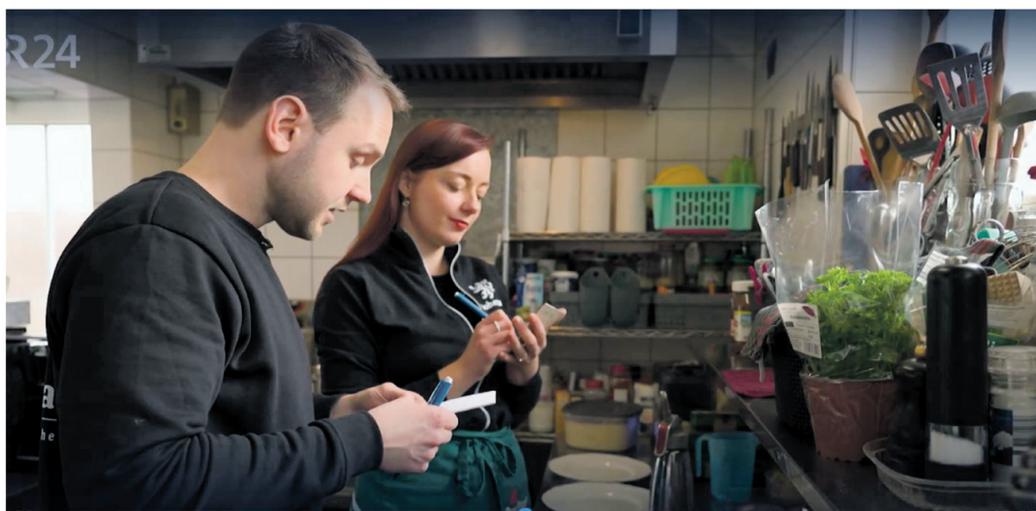
Abschließend ging er auf die katholische Kirche in Polen ein, beginnend mit der zunächst restriktiven kommunistischen Kirchenpolitik, die ab etwa 1956 in eine mildere Periode gemündet sei. In den 1960er Jahren sei es während des Zweiten Vatikanischen Konzils zum Briefwechsel der polnischen und deutschen katholischen Bischöfe als Grundlage für die Versöhnungsarbeit gekommen. „Die richtige Wende kam erst ab 1989“, stellte Ritzke klar und wies Papst Johannes Paul II. dafür eine wichtige Rolle zu. Die Berufung Kardinal Joseph Ratzingers zum persönlichen Berater und die Entsendung polnischer Priester in deutsche Pfarreien seien in diesem Kontext zu sehen.

Aber auch Wallfahrten und Versöhnungsfahrten – so auch bereits 1984 eine solche der Regensburger Ackermann-Gemeinde nach Breslau mit Unterkunft in polnisch-Lemberger Familien – belegten diese positive Entwicklung. Dies betreffe auch die Genese Breslaus zur heute weltoffenen europäischen Metropole.

Markus Bauer

› Neue Wirte in der HDO-Gaststätte

## Bohemia bietet böhmische Küche



Das Wirtspaar Ivo Roznosovi und Lenka kocht bis vor kurzem noch in einer Miniküche in Untergiesing authentische und hochgelobte böhmische Kost wie Svičková. Rechts oben: HDO-Direktor Professor Dr. Andreas Otto Weber mit Lenka. Unten: Jetzt kochen die beiden Gastronomen im Haus des Deutschen Ostens in der Münchener Au.

Bilder: Abendschau – Der Süden

